

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 8.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 27. Januar 1909.

34. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zum Gedächtnis des am 27. März 1797 zu Beileburg geborenen, am 24. Januar 1863 zu Hamburg entschlafenen evangelischen Pastors und Missions-Superintendenten Ferdinand Wilhelm Beder hat ein ungenannt sein wollender Sohn desselben dem Kreise Wittgenstein eine Stiftung überwiesen, deren Erträge zur Unterstützung bedürftiger und würdiger Kreiseingesessenen zu verwenden sind. In erster Linie sollen Witwen, welche unmündige Kinder zu versorgen haben, berücksichtigt werden. Die Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses begründet bei der Besetzung keinen Unterschied. Die Stiftungserträge können also Evangelischen, Katholiken und Israeliten zu Gute kommen. Die Höhe der einzelnen Spenden hängt von der Zahl der Bewerber, dem Grade der Bedürftigkeit und Würdigkeit ab. Die Entscheidung über die Verteilung trifft alljährlich der Kreisaußschuß. Die Auszahlung erfolgt am 27. März jeden Jahres durch den Unterzeichneten. Etwaige Bewerbungsgesuche sind mir bis zum 10. Februar 1909 durch die Hand der Herren Amtmänner und Bürgermeister einzureichen. Beileburg, den 11. Januar 1909.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Mannschaften des Beurbauteslandes werden hiermit aufgefordert, etwaige Wohnungsveränderungen binnen 14 Tagen dem zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden, damit bei den bevorstehenden Aushebungen der Kriegsverbinderungen und Paßnotizen keine unnötige Verzögerungen entstehen. Zuwiderhandlungen werden streng geahndet.

Meißebe, den 9. Januar 1909.

Königliches Bezirkskommando.

Ropff, Major z. D. und Bezirkskommandeur.



Zum 50. Geburtstage unseres Kaisers.

Es sind besondere Empfindungen, mit denen gerade am diesjährigen Kaisergeburtstage die Herzen der Treuen im Volke sich dem Throne zuwenden und des Herrschers gedenken. Auf 50 Lebensjahre kann durch Gottes Gnade der Kaiser zurückblicken, und die Tage, da wir von dem „jungen Kaiser“ sprachen, sind dahin. Auf ein Stück Mannesarbeit, zu der er in jungen Jahren berufen worden, kann unser Kaiser zurückblicken. Ueberall hat er die vorwärts drängende Volkskraft ermutigt und gefördert, ihr neue Gebiete eröffnet, ihre Arbeit zu schützen gesucht und den 20 Millionen Menschen, um die unser

Volke während seiner Regierung sich vermehrt hat, Luft und Licht im Konkurrenzkampf des Lebens zu schaffen sich bemüht. Als deutliche Zeugen dieser gesegneten Arbeit stehen vor unseren Augen: der wachsende Wohlstand unseres Volkes, die beispiellosen Erfolge unserer nationalen Arbeit in Handel und Gewerbe, und die immer glänzender sich ausgestaltende deutsche Seefahrt und Marine. Das alles ist unverkennbar, ebenso wie des Kaisers Anteil daran unleugbar ist.

Auch des Kaisers ehrliches, lauterer Wollen, die Reinheit seiner Gesinnung hat noch niemand zu leugnen gewagt. Dennoch will ein Schatten diesmal auf die Geburtstagsfreude fallen. Die Auseinandersetzungen zwischen Fürst und Volk, die das letzte Jahr gebracht hat, klingen in den Herzen noch nach. Der eindrucksvolle Ernst und die seltene Einmütigkeit, mit der hier die berufene Vertretung des Volkes ihre Abweichung von des Kaisers Art und Auffassung kundtat, spiegelte ebenso sehr die Sorge um des Volkes Wohl wieder, wie dieses der Inhalt des kaiserlichen Arbeitens und Lebens ist. Es ist dasselbe Ziel, dem wir zustreben, und nur die Wege dorthin gehen zurzeit auseinander. So unverkennbar das Recht zu solchem offenen Wort auf der einen Seite, so unverkennbar groß ist die geforderte Selbstverleugnung auf der anderen Seite, zumal wenn die Einwürfe als ungerecht persönlich empfunden werden!

Aber des Kaisers und seines Volkes Wege dürfen nicht auseinander gehen. Ja, sie dürfen nicht einmal lange nebeneinander her gehen. Sie sollen es auch nicht; ein deutsches Herz trägt das nicht! Gott hat uns zu einander gestellt und gesellt! In diesem Glauben wird unseres Kaisers edles Herz und hoher Sinn den Bestreben sein in dieser ersten Zeit, in diesem Glauben wird sein Volk ihn ehren als seinen Fürsten von „Gottes Gnaden.“ Kaisers Geburtstag ruft alle herzlichen Empfindungen wach: Wir vergessen ihn nicht, wie er für uns gearbeitet und gesorgt, wir danken Gott für alles, was er ihn hat erreichen lassen, wir freuen uns seiner deutschen Art und wir bitten Gott für sein teures Leben. Am Kaisergeburtstag hat die deutsche Treue das erste und letzte Wort:

„So schwören wir aufs neue Dem Kaiser Treue und Ehre!“

Wochenschau.

Wir haben in der letzten Woche einen schmerzlichen Verlust erlitten. Wir haben einen Mann verloren, einen deutschen Idealisten, dem die Macht des dichterischen Wortes eigen war und der es in mächtigen, warnenden Heroldstönen erschallen lassen. Ernst von Wildenbruch ist von uns geschieden, und wenn aus dem drückenden Schmerz heraus etwas Erhebendes an seiner Bahre aufgeleuchtet ist, so kann dies nur die einmütige Trauer

des Volkes sein um den Heimgegangenen; denn die Einmütigkeit der Trauer um Wildenbruch, den Idealisten, beweist, daß man doch schließlich noch etwas für die hohen Ideale in Deutschland übrig hat und daß der zersetzende Spott des Defabentismus die deutsche Volksseele doch noch nicht hat zerfressen können. Die Trauer ist ebenso allgemein wie aufrichtig, man fühlt, daß wir an Persönlichkeiten, wie Ernst von Wildenbruch eine war, leider keinen Ueberfluß haben! Wildenbruch war ein glühender Patriot. Keiner konnte sein deutsches Vaterland mehr lieben als er, aber auch keiner konnte gerechter aufwachen, wenn dem Vaterlande irgend ein Sturm drohte, als gerade er. Und dann tat er es mit dem ganzen Mute des freien Mannes, der sich unabhängig von allen Strömungen in der offiziellen und offiziellen Gesellschaft hielt, er tat, weil er eine Persönlichkeit großen Stiles war, der seinen Eigenwert der ganzen Welt gegenüber mit Selbstbewußtsein behaupten konnte. Wildenbruchs Art sollte Vorbildlich sein für alle, die ein Amt im Staate haben; denn da ist nichts weniger am Platze als tragikomischer Byzantinismus und fieberhafte Angedenken, da sollten nur Patrioten wirken wie Wildenbruch, Männer, deren Mark nicht vor einem Titel schmilzt, wie Butter in der Sonne, Patrioten, die zu stolz sind, die Würde des Vaterlandes, der sie allein doch ihre eigne Amtswürde verdanken und die sie zu repräsentieren haben, auch nur einen Augenblick zu vergessen, um dem Dunkel zu schmeicheln, damit dieser dem Untergebenen gnädig erlaube, zu existieren.

Da also unsere Trauer um den heimgegangenen deutschen Mann eine tiefere nationale Bedeutung hat, wollen wir ihren Sinn auch ja nicht verkennen und uns aufrichten nach dem Vorbild des Beweinens. Dann können wir freier wieder in die Welt sehen und die Bühne der Gegenwartsgeschichte mit offenerem Blick mustern. Auf dieser Bühne sind nun die Vorproben von dem großen Schauspiel der Staatsvisite des Königs Eduard von Britannien in Berlin in vollem Gange. Im deutschen wie im englischen Blätterwald flüstert und rauscht, ja es singt sogar, aber auch die Spottdroffel schweigt nicht. Die Stimmen erheben sich allmählich und wehen nach allen Seiten hin das Echo. Die englische Presse ist auf einmal sogar höflich geworden. Daß der liberale „Daily Chronicle“ die Fahne des Idealismus hochhält und das beste Einvernehmen der beiden Völkern wünscht, das ist selbstverständlich. Aber daß auch der konservative „Standard“, der doch sonst seine Deutschenfeindlichkeit nur mühsam verbergen kann, freundliche Töne findet, und sogar England den Wunsch nachrühmt, mit Deutschland in beständiger herzlicher Vertrautheit leben zu wollen, das ist doch rührend! Aber geradezu überraschend ist es, wenn das sonst so unfreundliche Blatt zugestehet, Deutschland hätte, fest an der Seite seiner Bundesgenossen stehend, ohne Hintergedanken an der Vernichtung Europas gearbeitet, und dann weiter sagt, England, das zu den

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Sagen Sie mir kurz und bündig; hat der Herr Leutnant Ihnen aus jener Zeit etwas Wichtiges mitgeteilt?“

„Ueber wen?“

„Nun, der Herr Leutnant über sich.“

„Nein.“

„Und über mich?“

„Teufel ja, jetzt sah Mylius fest. Sollte man's auf eine List ankommen lassen?“

„Ich weiß nicht, ob ich die Mitteilung meines Freundes ohne weiteres preisgeben darf...“

„Tun Sie's nur! Es geht ja mich an. Man kann ja sehen, was daran ist.“

Mylius erhob sich, offenbar etwas ärgerlich.

„Ich sehe, Sie weichen einer runden Erklärung aus, es hat keinen Zweck, hier unnütze Zeit zu vergeuden.“

Jetzt sah der schlaue Förster klar, von Behringer hatte der Staatsanwalt nichts erfahren. Und das war gut. Denn in der Tat barg jene Zeit ein Geheimnis, das nur ihm, dem Leutnant, bekannt war.

Und Behringer hatte geschwiegen!

Aber es war keine Freude, die er empfand. Auf die vom Schmerz entstellten Züge des Försters legte es sich wie ein düsterer Schatten.

Teilnahmslos ließ er den kurzen Abschiedsgruß des Staatsanwalts über sich ergehen, teilnahmslos sah er noch einmal das forschende Gesicht des Polizeikommissars

in der Tür erscheinen. Das Protokoll wurde ihm vorgelesen. Mechanisch setzte er seinen Namen darunter.

Dann hörte er, wie der Kommissar sein Haus verließ, die Hunde bellten und rissen an den Ketten. Durchs Fenster sah er den Gendarm sein Pferd besteigen... die Pirschbüchse des Försters hing ihm auf dem Rücken — aha, konfisziert, sie trauten ihm also doch nicht ganz!

Er wollte lachen, aber aus seinem zum Lachen verzogenen Munde drangen Schmerzenslaute. Bereitete ihm sein Fuß diese Qualen oder drang dieser Wehruf aus einem gequälten Gewissen?

Während dieser Vorgänge im Forsthaus suchte Behringer mit Hilfe seiner Hunde im Walde an der Erlenwiese nach dem von ihm verwundeten Rehbock.

Eine bittere Enttäuschung war es für ihn, bei seiner Ankunft im Forsthaus von dem Jagdgehilfen zu erfahren, daß die beiden Schweighunde Kotts, auf deren Arbeit er große Hoffnungen gesetzt hatte, erschossen worden seien.

Schweren Herzens begab er sich nun allein hinaus in den Forst, nachdem er von dem Jagdgehilfen erfahren, wo die beiden Försterhunde wahrscheinlich ein Reh gejagt und gerissen hätten.

An Ort und Stelle angelangt, zogen die Hunde zu seiner Freude auch sofort an, und ihr ganzes Gebaren zeigte, daß hier ein schweißendes Wild hindurchgewechselt sein mußte. Immer wieder aber lehrten sie an die schon verwiesenen Stellen zurück, waren jedoch zu einer weiter ausholenden Verfolgung nicht zu bewegen.

Plötzlich stand Kora wie angenagelt. Dem scharf umherlugenden Weidmannsauge Behringers war das nicht entgangen.

Im nächsten Moment hatte er den Hund erreicht. Gespannt beugte er sich nieder zum Waldgrunde, langsam schritt Kora vorwärts. Wieder stand das Tier und witterte am Boden. Da, halb unter dem Laube verborgen, bemerkte er etwas, das sein geübtes Auge sofort richtig erkannte: einen kleinen Teil eines frischen Rehgeschleides! Unwillkürlich entschloß er sich, ein Ausmaß ehrlicher Freude. Hier lag das untrügliche Zeichen vor, daß ein Weidwund geschossenes Stück Wild flüchtig geworden war.

Alles weitere Suchen erwies sich aber als erfolglos, obwohl er den Wald unermüdlich nach allen Richtungen durchstreifte.

Schließlich ließ er sich entmutigt auf einem Eichenstumpf nieder. Die Hunde legten sich zu seinen Füßen.

Er blieb dort, bis er die Herren durch die Stämme des Waldes sich nähern sah, dann ging er ihnen entgegen und teilte ihnen das Ergebnis seiner Nachforschungen mit.

Man gab auch ohne weiteres die Wichtigkeit der aufgefundenen Spur zu, ja, es hätte ausgereicht, Behringer völlig zu entlasten, wenn nicht die Frage noch offen geblieben wäre, woher dieser Eingeweideschinken stammte. Von dem nach Behringers Behauptung von ihm weidwund geschossenen Tiere oder von einem anderen Reh, das von den Försterhunden in der verflochtenen Nacht geht und gewürgt worden war?

Der weidmännisch geschulte Staatsanwalt stellte das letztere mit voller Bestimmtheit zwar als unmöglich hin, da ein plattes Geschleide niemals von einem von Hunden niedergewissenen Wild stammen könne, es würden sich in diesem Falle nicht nur reichliche Schweisspuren finden,

Grundzüge der deutschen Politik in Europa und Asien nicht mehr im Gegensatz stünde, hätte sich in Afrika willens gezeigt, ein gemeinsames Vorgehen anzubieten und anzunehmen; damit solle die Grundlage für ein allgemeines Verständnis gegeben sein; es sei nicht Englands Aufgabe, dem nationalen Ehrgeiz Deutschlands, sich zu Wasser ebenso stark zu machen wie zu Land, tückische Beweggründe unterzulegen...

Ist das nicht brav vom „Standard“? Wenn man's nach Tische nur nicht anders lieft! Gehört doch die englische Presse, der „Standard“ mit eingeschlossen, längst zu den Spiegelbergen, die wir nur allzugut kennen! König Eduard gedenkt am 9. Februar in Berlin einzutreffen. Da möchte das deutsche Volk das englische Staatsoberhaupt so gerne mit aufrichtigem Jubel begrüßen können und ihm sein Herz entgegenbringen, wenn es nur wüßte, ob die Staatsvisite die Erfüllung längst gehegter guter Wünsche bedeute. Es ist von einer „Detente“ gesprochen worden, also von einer Milderung oder Abspannung der Gegensätze in den Beziehungen zwischen Deutschland und England, und die Monarchen sollten diese Detente bei ihrer Zusammenkunft beschließen und besiegeln und damit die „Detente“ der Zukunft einleiten. Deutschland und sein Kaiser sind dabei, das weiß alles Volk; die deutsche Hand wird mit offenem, hellem Blick geboten, hoffen wir, daß sie mit ebenso offenem Blick genommen werde! Dann werden viele dunkle Wolken am politischen Horizont schwinden, und die Welt wird eine neue zukunftreichere politische Ära für das Wohlergehen beider Völker mit Freunden begrüßen können.

Menschenverluste bei Katastrophen.

Die Verluste an Menschenleben, die durch das Erdbeben in Süditalien verursacht worden sind, werden auf rund 200 000 geschätzt. Genaue Ziffern liegen natürlich noch nicht vor und werden vielleicht auch niemals beschafft werden können, aber alle bisherigen Schätzungen stimmen darin überein, daß die angegebene Ziffer eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist. Ein solcher Menschenverlust ist seit der Sintflut, wenn man sie historisch nehmen will, nicht dagewesen. In der Tat haben alle großen Katastrophen, die in der Geschichte im Laufe von etwa 4000 Jahren verzeichnet worden sind, nicht so zerstörend gewirkt wie dieses Erdbeben. Ueber den Ausbruch des Vesuvius im Jahre 79 unserer Zeitrechnung liegen keine bestimmten Angaben vor; da aber die Einwohner der vollstehenden Städte Herculaneum und Pompeii, die durch diesen Ausbruch verschüttet wurden, sich vorher größtenteils retten konnten, so wird der Menschenverlust der genannten Städte mit den zerstörten Dörfern zusammen nur auf etwa 30 000 geschätzt. Der Ausbruch des Vesuvius im Jahre 1631 zerstörte 20 000, der Ausbruch von 1794 25 000 Menschenleben. Der große Ausbruch des Aetna vom Jahr 1669 zerstörte zwölf Ortschaften, darunter Catania, und vernichtete 25 000 Menschenleben. Das Erdbeben in Kiffabon am 1. November 1755 tötete 60 000 Menschen. Ein Erdbeben im Kaukasus im Jahr 1667 vernichtete 80 000 Menschenleben, ein Erdbeben in Japan im Jahre 1703 tötete 150 000 Menschen. Das Erdbeben in Calabrien vom Jahr 1783 kostete 100 000 Menschenleben. Beim Ausbruch des Krakatau in der Jundaststraße (August 1883) wurden 40 000 Menschen getötet. Verheerend haben auch Sturmfluten und -zyklone, meist in tropischen Gegenden, gewirkt; man kennt solche in Indien, China und Japan mit zum Teil enormen Menschenverlusten. So sollen in der Sturmflut, die im Oktober 1737 Benaalen verheerte, 180 000 Menschen, beim Wirbelsturm an der Mündung des Brahmaputra im November 1876 150 000 Menschen ertrunken sein; die letzte große Sturmflut, 1896 in Japan, hat 27 000 Menschen getötet. So bleibt also dem neuesten Erdbeben in Süditalien die traurige Ehre des Rekords in der Menschenvernichtung.

Ziehen wir zur Vergleichung ein paar Schlachten und Kriege herbei. In der Schlacht bei Austerlitz kämpften 154 000 Mann; die Verluste betrugen auf beiden Seiten zusammen 38 000 Mann an Toten und Verwundeten. Die Schlacht bei Jena weist folgende Ziffern auf: 110 000 Kämpfende und 31 000 Verluste; die Schlacht an der Moskwa: 245 000 Kämpfende und 75 000 Verluste; Leipzig: 471 000 Kämpfende und 107 000 Verluste; Waterloo: 194 000 Kämpfende und

sondern auch ein wenn auch noch so kleiner Teil der von den Zähnen der Hunde mitgegriffenen Decke des Wildes. Man forschte gemeinsam noch einmal sorgfältig längere Zeit, ohne Erfolg. Die Wagschale neigte sich stark zugunsten Behringers; selbst der Untersuchungsrichter wußte dem sachverständigen Urteil des Staatsanwaltes, dem sich auf Befragen auch die Aussage des jungen Forstmannes angeschlossen, nichts Nennenswerthes mehr zu entgegenen.

Man begab sich noch einmal an die Stelle, an der gestern die Leiche gefunden worden war. Die Untersuchung ergab, daß nach Lage und Richtung des in der Brust des Mädchens festgestellten Schußkanals die tödliche Kugel genau aus der Richtung gekommen sein mußte, in welcher Behringer an jenem Abend stand, als er seinen Schuß abgegeben hatte.

Noch eine Probe wurde vorgenommen. Die Herren fuhren nach dem gestrigen Anstandsplatze des Staatsanwaltes. Der Jagdgehilfe mußte dann, nach erfolgter Verständigung, genau auf demselben Platze, den Behringer gestern bei dem Schusse eingenommen, die Wäsche des selben abfeuern. Man wollte die Stärke des Wuchsenkanals feststellen.

Als der Schuß gefallen war, bemerkte der Staatsanwalt, daß ihm die gestrige Detonation stärker, hallender erschienen wäre.

Man erklärte diesen Umstand schließlich durch die Stille des Abends, in der alle Geräusche intensiver wahrnehmbar wären. Unzweifelhaft aber ging aus dem Versuche hervor, daß man einen dritten Schuß unter allen Umständen hätte vernahmen müssen. Es wurde beschlossen, die Rückfahrt anzutreten.

Behringer teilte seinem Freunde mit, daß er in Begleitung des jungen Forstmannes seine Nachforschungen noch weiter ausdehnen möchte, er gebe die Hoffnung, zu einem Resultat zu gelangen, noch nicht auf.

Mylius ahnte, daß Behringer mehr daran gelegen war, das Schloß zu meiden. Er ließ ihn gewähren,

51 000 Verluste; Solferino: 237 000 Kämpfende und 37 000 Verluste; Königgrätz: 291 000 Kämpfende und 38 000 Verluste; Gravelotte: 396 000 Kämpfende und 62 000 Verluste; Sedan: 814 000 Kämpfende und 68 000 Verluste; Biauzang: 285 000 Kämpfende und 60 000 Verluste. Der deutsch-französische Krieg weist folgende Ziffern auf: Frankreich verlor 136 000 Mann; davon wurden 80 000 auf den Schlachtfeldern getötet oder starben in Frankreich an ihren Wunden, 36 000 starben in Frankreich infolge von Krankheiten und 20 000 starben in der deutschen Gefangenschaft. Dazu kommen 477 800 Mann, die während des Krieges dienstuntauglich wurden, und zwar 188 000 durch Verwundungen in der Schlacht, 11 400 durch Verletzungen auf den Märschen und 328 000 durch Krankheit, Entbehrungen usw. Diese Ziffern hat der italienische Statistiker Bobio berechnet. Von den Verlusten auf deutscher Seite gibt uns das Wert des Großen Generalstabs Auskunft. Danach wurden auf den Schlachtfeldern 17 255 Mann getötet, in den Ambulanzen starben 21 023 Mann, so daß das deutsche Heer durch den End 38 278 Mann einbüßte. Die Franzosen haben also fast 100 000 Mann mehr verloren als die Deutschen. Das Erdbeben in Süditalien hat somit mehr Menschen das Leben gekostet als einer der größten Kriege der Weltgeschichte.

Die materiellen Verluste sind für den deutsch-französischen Krieg vom General Blume auf folgende Ziffern berechnet worden: Deutschland 1750, Frankreich 12 667 Millionen Franken. Der Verlust Deutschlands wurde bekanntlich durch die Kriegsschädigung von 5000 Millionen gedeckt; der Wert der verlorenen Menschenleben konnte natürlich nicht ersetzt werden. Die durch das Erdbeben in Süditalien verursachten materiellen Verluste sind noch nicht geschätzt und werden sich sobald auch nicht abschätzen lassen. Sicher ist, daß sie in die Milliarden gehen, wenn auch nicht so hoch wie der deutsch-französische Krieg. In diesem Punkte, der Zerstörung von Werten, sind wir Menschen mit unserem ureigensten Werke, dem Kriege, den Zerstörungskräften der Natur immer noch über.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Zum 27. Januar 1909.

(Met.: Stimmt an mit hellem, hohem Klang.)

Empor den Blick zum Kaiserstern — Ihr Männer in der Runde. — Ein Hoch dem Hohenzollernsohn — Aus deutschem Herz und Munde. — Es folgen dem Gebot der Zeit — Der Vater sich gestalten. — Du wirst mit weiser Wachsamkeit — Ihr Erbe uns erhalten. — Du sinnst, wie sich die Wohlfahrt hebt — Rings in Germaniens Gauen. — Drob in des Volkes Herze lebt — Zu dir ein fest' Vertrauen. — Der Friedensheld, vom Dank bewegt, — „Blickt heut' auf fünfzig Renze. — Und manche treue Hand sich regt — Und flücht Geburtstagsfränge. — Dich dürstet nicht nach blut'gem Ruhm. — Nicht nach des Kriegs Trophäen. — Du strebst das wahre Geldentum — Als Friedensfürst zu fäen. — Ein Mann der wahren Christenheit — Begeistert nicht durch Worte. — Wir sehen's oft in letzter Zeit — In unserm trauten Orte. — Ein wahrer Held zeigt's durch die Tat. — Er liebt nicht süße Reden. — Nur wer ein warmes Herze hat — Für Arm und Reich, für Jeden. — Den schätz' ich hoch zu jeder Zeit. — Den freien Nationalen. — Ihm ward der Sieg nach hartem Streit — Im Ringen bei den Wahlen. — Mit Worten ist hier nichts getan. — Die Taten erst beweisen. — Und jeder freie deutsche Mann — Soll Freund und Bruder heißen. — Früher hat's häufig nicht gestimmt. — Da wählten viele Räuber — In manchen Fällen ganz bestimmt — Den eignen Wegger selber. — Der Wahlkampf hat nun ausgetobt — In unsern stillen Kreisen. — Im Kampfe haben sich erprobt — Die Deutschen, Freien, Weisen. — Germania soll nun Lösung sein — Am Sieges, Bahn. — Gertrande. — Und von der Remei bis zum Rhein. — Vom Meer zum Alpenrande. — Da schalle laut mit hohem Klang. — Da tön' das Lied der Lieder. — Des Vaterlandes Hochgefang. — Das Waldtal hallt es wieder. — Ein Herz im Kampf und Streit bewährt. — Bei echtem deutschem Walten. — Ein „freies“ Herz ist Goldes wert. — Das müßt ihr euch erhalten. — Der alten Vorden Vaterland. — Dem Vaterland der Treue. — Dem freien, unbewundenen Land. — Ihm weihn wir uns auf's Neue. — Was Bismarck einst erstrebt, erschafft, — Als uns'res Deutschland's Hüter. — Das wahrst mit echter, deutscher Kraft. — Wahr eure heil'gen Güter. — Die Glocken klingen im Afford. — Durch Deutschlands weite Gauen. — Sie bringen Gruß dem Landeshort. — Wir schenken

reichte ihm die Hand und bestieg den bereitstehenden Wagen. Die Heimfahrt vollzog sich ziemlich einsilbig. Die Herren grübelten vor sich hin. Der Fall lag verwickelter denn je. Auch Böll steckte mit seinem Verdacht auf den Förster in einer Sackgasse, aus der es keinen Ausweg gab. Denn alle Fragen mündeten immer wieder in die eine, letzte, nach dem Urheber des dritten, von keines Menschen Ohr vernommenen Schusses. Im Gasthause wartete bereits ein Diener, der den Herren die Einladung der Gutscherrin zur Einnahme einer Erfrischung im Schlosse überbrachte. Man folgte derselben und wurde bereits mit erklärlicher Spannung erwartet. Das zweifelhafte Ergebnis der Fahrt lag aber wie ein Vann auf der Tischgesellschaft, und das blosse Gesicht der jugendlichen Tochter ließ kein angeregtes Gespräch in Fluß kommen. Das Dejeuner war rasch beendet und die Herren zogen sich zurück.

Erst im Laufe des Nachmittags kehrte Behringer heim. Sein ernstes Gesicht bekundete, daß all seine Mühe ergebnislos gewesen war. Wenn hätte er das Schloß sofort verlassen. Eines aber hielt ihn noch zurück. Er hielt es für seine Pflicht, der durch ein unglückseliges Verhängnis so rasch aus dem Leben geschiedenen einstigen Jugendfreundin eine würdige Bestattung zu bieten. Sie sollte in ihrer Heimatruhe ruhen. Noch im Laufe des Tages waren Leichen eingegangen, die die Ankunft des Elternpaars für den nächsten Tag ankündigten. Auch der Direktor des Theaters, an dem Hella Frey engagiert war, hatte sein Eintreffen gemeldet.

Gegen Abend ritt Behringer in die Stadt, um persönlich die Sorge dafür zu übernehmen, daß morgen im Laufe des Tages die Ueberführung der Leiche nach dem Geburtsorte der Toten ohne Hindernis stattfinden könne. Von Gerichtswegen lag kein Hemmnis mehr vor, da Mylius die Leiche der Verstorbenen freigegeben hatte.

Es war bereits dunkle Nacht, als der Hufschlag des Pferdes, auf dem Behringer durch die Stadt geritten war, vor dem Schlosse wieder laut wurde. Die Fenster des

ihm Vertrauen. — Es schirmt den Thron des Vaterlands — Nicht Reizige, nicht Anechte. — Die Biege ist's des „freien“ Manns. — Die freie, wahre, echte. — O, deutsches Volk, o halt sie hoch. — „Die Freiheit, die ich meine.“ — Und schüttel ab das knecht'sche Joch — Mit seinem falschen Scheine. — — Zieht gegen es zum Kampf hinaus. — Ihr wackern deutschen Streiter. — Und schmeißt die Pharisäer raus. — Das walle Gott —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Marburg, 26. Januar. Die erste Luftbahn der Welt wird voraussichtlich die Stadt Marburg erhalten. Die Bahn wird durch eine Kölner Großfirma nach den patentamtlich geschützten Plänen des Marburger Ingenieurs Teps erbaut. Nachdem die erforderlichen Mittel gezeichnet sind, wird mit dem Bau in allerhöchster Zeit begonnen, so daß sie Ende März oder Anfang April in Betrieb genommen werden kann. Diese erste Luftbahn, die als Probefahrt von Marburg nach dem 6 Kilometer entfernten Frauenberge gedacht ist, besteht aus einem etwa 120 Meter langen Zylinderballon, der vorn und hinten gespißt ist. Der Ballon läuft mit mehrfachen Seitenrädern zwischen starken Kabeln und wird von einem Motor getrieben. Er faßt etwa 60 Personen und wird eine Geschwindigkeit von 180 Kilometer in der Stunde haben. Bei absoluter Verlehrsicherheit, einer bisher unerreichten Geschwindigkeit und Billigkeit stellt sich das Baumaß auf 50 Mk. gegenüber auf 200 bis 500 Mk. für das laufende Meter bei der Eisenbahn.

Büdingen, 23. Jan. Heute morgen wurde, wie die „Siege. Ztg.“ meldet, die hiesige Einwohnerschaft und diejenige der umliegenden Ortschaften durch einen furchtbaren Anfall erschreckt, der die Fenster scheiden klirren und die Häuser erzittern machte. Die Vermutung, daß auf der der Gewerkschaft „Weissenburg“ gehörigen Dynamitfabrik eine Explosion erfolgt sei, bestätigte sich. Das zur Fabrik gehörige Nitrierhaus ist infolge der Explosion des in der Bearbeitung befindlichen Sprengstoffes in die Luft gestiegen und vollständig vernichtet worden. Leider sind auch zwei Arbeiter, der im Raume beschäftigte Meister Klein aus Oberbilfen und der Arbeiter Müller aus Holzhausen ums Leben gekommen. Ein dritter Arbeiter wurde leicht verletzt. Die Leichen der beiden Verunglückten, die Familienväter waren, sind furchtbar verstümmelt. Die Ursache des Unglücks ist nicht festgestellt worden und wird auch nie festgestellt werden, da die beiden einzigen Zeugen tot sind. Die Fabrik selbst trifft ein bemerkenswerter Schaden, da der Betrieb vorläufig ruhen muß. Die Explosion war so heftig, daß sie stundenweit hörbar war, selbst in Siegen hat man sie deutlich vernommen.

Reine, 23. Januar. (7 Handwerksburschen erstickt.) In der hiesigen Herberge zur Heimat sind in der vergangenen Nacht 7 Handwerksburschen an Kohlenoxydgas erstickt. Wahrscheinlich hat einer der Burschen Nachts noch Kohlen aufgelegt, so daß sich Kohlenoxyd in dem Raume entwickelte, der sonst nur am Tage erwärmt wurde.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 26. Januar. Wie wir bereits am Abend des Stichwahltages einem Teil unserer Leser durch Extrablatt bekannt gegeben, hat die Stichwahl mit dem Siege des nationalliberalen Kandidaten Herrn Verghauptmann a. D. Vogel geendet, auf den sich insgesamt 17 924 Stimmen vereinten, während der christlich-sozialer Kandidat Herr Bienthal Mumm 15 699 Stimmen erhielt. Die Nachricht von dem liberalen Siege wurde hier von den Anhängern der nat.-lib. wie den freisinnigen Parteien mit ungeheurem Jubel und einer Begeisterung ohnegleichen begrüßt und zwar seitens der letzteren im Witzgenfeiner Hof, während die freisinnigen Wähler im Bösch'schen Lokale äußerst zahlreich versammelt waren. Daß Herr Verghauptmann Vogel mit einem so großen Stimmenvorsprung Sieger werden würde, hatte wohl niemand erwartet. Um so größer war bei seinen Wählern naturgemäß die Freude, die in Reden und Gesticulationen zum Ausdruck kam. Es ist nur gut, daß dieser überaus erregte Wahlkampf beendet ist und daß wieder Ruhe und Frieden eintreten wird in der aufgeregten Bevölkerung, die im täglichen Verkehr miteinander steht und untereinander leben muß. Beide Parteien haben sicher das Beste gewollt und wenn auch die Mittel, mit denen man das Ziel zu erreichen gesucht hat, mitunter recht zweifelhaft

großen Gebäudes lagen in Finsternis, nur im Bedientenzimmer war noch Licht. Behringer überließ das Pferd einem der sich nach seiner Ankunft zeigenden Leute und folgte dann dem mit einer Kerze ihm vorausschreitenden zweiten Diener. Von ihm erfuhr er, daß die Gerichtskommission nach der Stadt zurückgekehrt sei. Der Herr Staatsanwalt habe noch einen Gruß an den Herrn Leutnant bestellt. Behringer war seinem Freunde dankbar für diesen Gruß, dessen Zweck ihm ohne weiteres klar war, wie es auch aus dem ehrerbietigen Verhalten des Dieners hervorging.

De' andern Tages hat Behringer seine Braut um eine Unterredung. Er teilte ihr mit, daß er es für seine Pflicht halte, den bedauernswerten Eltern der Verstorbenen alle Sorge für die Bestattung Hellas abzunehmen. Er habe gestern bereits mit dem Dorfgemeinschaften gesprochen und auch der Lehrer habe seine Mitwirkung ausgesetzt. Der Sarg nebst dem Leichentwagen werde noch im Laufe des Nachmittags eintreffen, die Aufbahrung solle in der kleinen Leichenhalle des hiesigen Friedhofes erfolgen, nur für Pflanzen und Blumen zur würdigen Ausschmückung des Trauerraumes habe er noch Sorge zu tragen. Jutta verstand die ausgesprochene Bitte und versprach, das Erforderliche zu veranlassen. Ach, wie schwer war ihr Herz!

Am Spätnachmittag des folgenden Tages rief das Sterbegeldchen alle, die teilnehmen wollten an der schlichten Totenfeier, hinaus nach dem Kirchhof. In einem Hain von Palmen und Blumen aus dem Gewächshaus des Schlosses stand der für den Transport bereits geschlossene Zinkfarg. Zu Häupten desselben sah man die Eltern der Toten, schlichte Lehrsleute. Keine Klage wurde laut, aber die gramvollen Züge sprachen berebter als Tränen und Seufzer.

(Fortsetzung folgt.)

des Vaterlands
s des "freien"
deutsches Volk,
ne. — Und
schen Scheine.
Ihr wadern
r aus, —
ast Heiter.
und Fern.
t bahn: der
arg erhalten.
den patent-
genieurs Laps
zeichnet sind,
innen, so daß
eb genommen
trobahn von
nberge gedacht
ylinderballon,
uft mit mehr-
und wird von
rsonen und
ometer in
cherheit, einer
eit stellt sich
bis 500 M.
wurde, wie die
und diejenige
aren Knall er-
äufer erzittern
Gewerkschaft
losion erfolgt
itirhaus ist
g befindlichen
big vernichtet
m Raume be-
der Arbeiter
Ein dritter
r beiden Ver-
er verstimmt.
eben und wird
en Zeugen tot
erter Schaden,
losion war so
in Siegen hat

gewesen sind, so muß doch von nun ab die Streiktag begeben werden und müssen sich die Personen wieder näher treten. Die "Siegener Ztg." schreibt zu dem Wahlausfall: Für die christlich-soziale Partei bedeutet die Wahlniederlage einen schweren Schlag, umso schwerer, als er unerwartet kam. Es herrschte in den christlich-sozialen Reihen von Anfang an eine große Siegeszuversicht, die manchmal dazu geführt hat, die Gegner zu unterschätzen. Zwar hat die Partei 1893-1898 den seit 1881 behaupteten Wahlkreis schon einmal an die nationalliberale Partei verloren und ihn dennoch wiedergewonnen, aber damals stand die machtvolle Person Stöckers auf der Schanze, die die Getreuen zum Siege führte. Dieser persönliche, wirkungsvolle Einfluß fehlte dieses Mal und so ist die Niederlage erklärlich. Freilich haben bei ihr auch noch andere Gründe mitgewirkt, über die sich die christlich-soziale Partei wohl kaum im unklaren befinden wird. Der Ausfall der Wahl hat natürlich eine Bedeutung weit über den Wahlkreis hinaus, denn er zeigt, wie wir schon nach der Hauptwahl sagten, einen Rückgang des Liberalismus und Radikalismus überhaupt, wenn auch, wie oben bemerkt, nicht der Parteistandpunkt hauptsächlich ausschlaggebend gewesen ist.

Das christlich-soziale "Volk" dagegen äußert sich wie folgt: Fassen wir das Gesamtergebnis der gestrigen Stichwahl ins Auge, so ergibt sich, daß die Freisinnigen und Sozialdemokraten nahezu geschlossen für den nationalliberalen Kandidaten eingetreten sind, ebenso hat sich die Mehrheit der Zentrumsmitglieder für Vogel entschieden. Wie die Anhänger der Kandidatur Schneider in der Stichwahl gestimmt haben, vermögen wir im Augenblick nicht zu übersehen, wahrscheinlich sind die rund 900 Stimmen zu Zweidrittel dem liberalen Kandidaten zugefallen, während der Rest für Kandidat Mumm abgegeben worden ist. Wir sind der Übermacht unserer vereinigten Gegner unterlegen. Unsere Idee ist nicht besiegt worden — das beweist das an und für sich glänzende Wahlergebnis von mehr als 15 000 Stimmen. Wir sind der Kapitalmacht und der brutalen Agitationsmethode, die selbst das Faustrecht nicht verschmähte, unterlegen. Wir haben eine schmerzliche Wunde erlitten, die aber nicht tödlich ist. Jetzt gilt es im Zeichen der Niederlage die christlich-soziale Gesinnung zu beweisen, denn im Unglück zeigt sich erst der wahre Adel der Gesinnung. Wie ein Familienunfall alle Glieder derselben nur fester und inniger an einander kettet, und jeder an seinem Teile mit tragen und mit leiden hilft, so muß unser Mitleid die Glieder der ganzen Partei mit dem Geiste der Opferwilligkeit und der Hingabe an unsere Ideale erfüllen.

Nachstehend das Stichwahlergebnis mit besonderer Berücksichtigung des Kreises Wittgenstein:

	Vogel	Mumm		Vogel	Mumm
Stadt Berleburg	422	90	Raumland	32	68
Stadt Naasphe	298	178	Wingeshausen	92	77
Elsoff	64	86	Womelsdorf	4	34
Altershausen	38	32	Erndtebrück	204	184

Beischluß.

Nachdem innerhalb der gesetzlichen Ausschlussfrist Einsprüche nicht erhoben sind, wird der Fußweg, welcher bei der Schreineri Weyandt in nordöstlicher Richtung, soweit er an der Östgrenze der Parzelle Flur 4 Nr. 376/12 der Gemarkung Erndtebrück nach dem neuen Wehr zu führt, in Gemäßheit des § 57 des Bau-Gesetzes vom 1. August 1883 mit der Maßgabe als öffentlicher Fußweg eingezogen, daß ein neuer Fußweg auf der nördlichen Seite dieses Grundstückes, an Flur 4 Nr. 375/12 angrenzend und den Mollereitweg mit dem nördlichen Teil dieses Weges wieder verbindend, angelegt wird.

Die Kosten des Verfahrens fallen dem p. Weyandt zur Last. Erndtebrück, den 21. Januar 1909.

J.-Nr. 6127. Die Wege-Polizei-Behörde:
Viered.

Wegebauverding.

Die Arbeiten zum planmäßigen Ausbau des 1480 m langen Weges, ab Fischelbacher Gemeindegrenze bis zur Abzweigung nach Sohl sollen am

Sonntag den 30. Januar d. Js., vorm. 10^{1/2} Uhr in der Wirtschaft der Wwe. Weiß zu Fischelbach öffentlich vergeben werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Friedrichshammer, den 24. Januar 1909.

Fürstl. Bauverwaltung: Helwes.

Krieger-Verein Erndtebrück.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am

Sonntag den 31. Januar d. Js.

im großen Saale des Gastwirtes Bald hierseits Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Kurheffischen Jäger-Bataillons Nr. 11 unter der persönlichen Leitung des Rgl. Musikdiregenten Herrn Schöner mit anschließendem Balle statt.

Beginn des Konzertes 3^{1/2} Uhr Nachmittags,

Balles 8 Abends.

Eintritt für Mitglieder: Konzert und Ball 0,50 Mk., 1 Dame frei.

" " Nichtmitglieder: Konzert 0,50 Mk., Ball 1.— Mk.,

Konzert und Ball 1,25 Mk.

Zum Ball Damen frei!

Erndtebrück, den 20. Januar 1909.

Der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung von Nah und Fern zu teil gewordenen Glück- und Segenswünsche sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Naasphe, 25. Januar 1909.
Fritz Wehn und Frau.

Suche ein ordentliches, zuverlässiges

Dienstmädchen.

Frau Aug. Mittelmann, Naasphe.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird gesucht von
Aug. Daub in Caan b. Siegen.

Beddelhausen	24	48	Benfe	16	15
Schwarzenau	36	81	Bins	13	4
Arfeld	64	39	Schameder	40	22
Nischstein	23	53	Obernborf	2	50
Saßenhausen	5	33	Rüppershausen	25	25
Weidenhausen	25	33	Amthausen	15	19
Stünzel	19	13	Rüdershausen	6	46
Banfe	87	71	Bollhof	13	35
Bermershausen	6	9	Feudingen	124	91
Bernshausen	1	12	Diedenshausen	17	36
Fischelbach	33	47	Wunderthausen	76	52
Herberhausen	21	15	Bangewiese	11	51
Hesselsbach	39	25	Neuastenberg	13	40
Holzhausen	9	2	Girhausen	51	106
Niederlaasphe	75	40	Wemlichhausen	86	84
Puberbach	29	41	Schloßbezirt Witt-	11	13
Saßmannshausen	3	9	genstein und Ge-		
Aue	35	39	meinde-Kunst-Witt-		
Balbe	22	19	genstein		
Birkelbach	31	45			
Birkelbach	12	30	Kreis Siegen	11465	9814
Berghausen	79	38	Wittgenstein	2441	2186
Doklar	51	25	Wiedentopf	4018	3699
Hemshlar	24	51		17924	15699

Naasphe, 26. Jan. Kaisers Geburtstag ist seit langem für Millionen von patriotischen Deutschen ein hoher Feiertag und Ehrentag, den sie mitfeiern in allen Gauen des Reiches und an dem sie des Herzens Gruß und Wunsch für eine fernere geeignete Regierungszeit, für das beste Wohlergehen des Reichsoberhauptes und seines kaiserlichen Hauses in Wort und Lied und festlichen Vereinigungen zu bereitem Ausdruck bringen. So wars, wie gesagt, seither, so wird es sein alle Zeit, und besonders herzlich wird die deutsche Nation den diesmaligen Geburtstag Kaiser Wilhelms begehen, an dem der allverehrte Herrscher sein 50. Lebensjahr vollendet. Auf der Bahn des Lebens, die durch sonnenbeglänzte Auen und durch rauhe, unwirtliche Gefilde führt, die Freud und Leid in ewigem Wechsel nicht nur für des Volkes Tiefen, sondern auch für jene Höhen, da Fürsten thronen, mit sich bringt, sind 50 Jahren schon eine lange Zeit, ein Markstein, ein Raft- und Ruhepunkt, an dem man seine Blide schweifen läßt auf Vergangene und die voller Hoffnung richtet in die Zukunft hinaus. Getragen von der Liebe und Verehrung seines Volkes, hat Kaiser Wilhelm II. das Erbe seiner Väter während einer nunmehr 21-jährigen Regierungszeit zu wahren gewußt in tatkräftigem Handeln und in dem hohen Bestreben, dem deutschen Reiche und damit auch der Welt den Frieden zu erhalten. Und diese mühsamer als überaus schwere Aufgabe nach besten Kräften erfüllt, manch drohende, unheilbringende Wolken am politischen Horizont mit zerteilt zu haben, durch die Wucht seiner Persönlichkeit, das deutsche Reich zu Meere und zu Lande zu immer größerer Macht und Stärke geführt, Wissenschaft und Kunst.

Handel und Gewerbe zu neuer Blüte gebracht zu haben, das sind Kaiser Wilhelms große Verdienste, für die ihm sein treues Volk von Grund des Herzens Dank weiß und Ruhm und Ehre zollt. Kaiser und Volk gehören zusammen, Treue um Treue drum auch für die Zukunft, Vertrauen gegen Vertrauen. Wir dürfen stolz auf unsern Kaiser sein, dessen Handeln und Streben diktiert ist von dem einen: der Wohlfahrt des Volkes, der sein Fühlen, Denken und Wollen im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit als ein echter, ganzer deutscher Mann in hingebender Weise mit seinem Willen zu vereinigen weiß. Möge Gott unserm Kaiser noch viele lange Jahre reich gesegneter Regierung geben, möge er ihm an der Seite seiner hohen und edlen Gemahlin, im Kreise seiner Familie noch manches Jahr reinsten Glückes vergönnen, möge er uns den Frieden erhalten und damit dem deutschen Volke seinen Friedenskaifer, dem heute aller Herzen in Freude und Jubel entgegen schlagen, innig und warm, dankbar und treu und dem aus Ost und West, aus Nord und Süd gleich Sturmesbraus als Gruß und Glückwunsch zum 50. Geburtstag der begeisterte Ruf entgegen schallt: Heil Kaiser Dir!

Naasphe, 26. Januar. Die Ortsgruppe des hiesigen Flottenvereins beschäftigt, wie bereits bekannt, am 5. Februar cr. mit Unterstützung von deutlich sprechenden, singenden und musizierenden Films kinematographische Vorführungen zu veranstalten, welche nach den uns vorliegenden Presse-Aussagen höchst interessant und lehrreich zu werden versprechen. In wunderbar schönen, fast naturgetreuen Bildern führt uns der Kinematograph erste und heitere Szenen aus dem Seemanns- und Flottenleben vor Augen. Im Geiste bestiegen wir ein deutsches Schulschiff, wir begleiten im lentbaren Luftschiff den Grafen Zeppelin auf seiner großen Fernfahrt von Friedrichshafen über Straßburg, Stuttgart bis Scherdingen. Die Pausen werden durch die Klänge der ganzen Kapelle des Gardebregiments zu Fuß unter Kapellmeister Graf, sowie durch Vorträge der berühmtesten Wiener und Berliner Opernsänger und Sängerinnen ausgefüllt. Die lebenden Bilder, die durch die "Minerva" vorgeführt werden, übertreffen alles bisher Dagewesene. Die früheren Flottenvereinsdarstellungen brachten uns landschaftliche Bilder und sonstige belehrende und unterhaltende Darbietungen. Aber eine Opernvorstellung zaubert uns doch erst die Minervageellschaft auf die Leinwand. Teile aus unseren besten Opern finden eine so lebendige Wiedergabe, daß man versucht ist, die Täuschung zu vergessen und die Wirklichkeit anzunehmen. Die Diva steht inmitten des anderen darstellerischen Künstlerpersonals auf der Höhe, singt ihre Arien, und wie die Melodien bekannt und witzig werden, liest man aus dem Mienenpiel ihres Gesichtes, was sie empfindet und was sie zum Ausdruck bringen will. Nun, Nichtbilder können keinen Gesang wiedergeben, dafür zu sorgen, ist dem Phonographen vorbehalten. Kinematograph und Phonograph ergänzen sich in vorzüglicher Weise. Wenn das so weiter geht, dann wird dem Theater in den lebenden Bildern eine fühlbare Konkurrenz erwachsen.

Kriegerverein



Laasphe.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

wird am Sonntag den 31. Januar unter folgendem Programm gefeiert:

Sonntag den 31. Januar morgens Reveille, um 9 Uhr Antreten des Vereins auf dem Appellplatz mit Gewehr, 9^{1/4} Uhr Abholen der Fahne, 10 Uhr Kirchgang.

Nach beendigem Gottesdienst Festzug nach dem Kaiser-Wilhelmsplatz, daselbst Festrede und Parade. Nach der Parade Zurückbringen der Fahne und Frühstück.

Abends 7 Uhr Antreten des Vereins zum großen Zapfenstreich, nachher Konzert und Ball im Saale des Kameraden L. Koch. Jedes Mitglied erhält eine Freikarte für Damen, eine zweite Karte ist zum Eintrittspreis von 50 Pf. bei den Vorstandsmitgliedern Aug. Jmgardt und Fr. Schäfer zu haben; mehr als zwei Karten können nicht abgegeben werden.

Die Musik wird ausgeführt von der Hess. Jäger-Kapelle Nr. 11.

Der Vorstand.

Kriegerverein Banfe

feiert am Sonntag den 31. Januar den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wie folgt:

Zum gemeinschaftlichen Kirchgang Antreten der Mitglieder 9^{1/2} Uhr Morgens beim Vereinslokal Wirt Biege r.

Abends findet von 7 Uhr an kameradschaftliche Feier im Vereinslokal statt.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Feudingen.

Am Sonntag den 31. Januar

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Vormittags 10 Uhr: Antreten bei der Wohnung des Hauptmanns zum gemeinsamen Kirchgang.

Nachmittags von 3 Uhr ab: Konzert und Ball im Vereinslokal bei Kamerad Wilh. Doerr.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Bringe meine

Stellenvermittlung

in Erinnerung und nehme stets

Aufträge von Herrschaften und

Dienstpersonal entgegen.

Wwe. Stremmel,

Naasphe, Steinweg Nr. 2.

Ein Arbeiter

für dauernde Anstellung von der

Gemeinde Sundwig, Kreis Her-

lohn, gesucht.

Meldungen nimmt entgegen

Der Gemeindevorsteher.

Sitzung

der

Stadtverordneten-Versammlung

Donnerstag den 28. Januar

nachmittags 5 Uhr

im städtischen Sitzungssaale.

Die Tagesordnung ist im Gitter-

kasten am Rathause veröffentlicht.

Naasphe, den 25. Januar 1909.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

Jmgardt.

Am Samstag den 30. d. M.

findet in der Gastwirtschaft Bald

in Erndtebrück eine

Versammlung

statt behufs Besprechung über Ab-

satz von Haubergs-Brennholz.

Haubergsvorsteher Stein,

Affholderbach.

Ein großer Posten

Manufaktur-

waren-Reste

bietet beste Gelegenheit zu sehr

billigem Einkaufe.

Naasphe. J. J. Metz.

Inh. Aug. Metz.

Frisch eingetroffen und offeriere

billigst:

neue ff. Aprisosen,

" calif. Birnen,

" ff. Bräunellen,

" türk. Pfäumen, Pfd. 25 u. 30

" Tafelpfäumen, Pfd. 40

" ff. entfeinte Tafelpfäumen,

" amerik. Dampf-Mingäpfel,

neues ff. Wischholz.

Max Gink, Naasphe,

Wittgensteiner Drogerie.

Rodelschlitten,

Schlittschuhe und eiserne

Schlitten

in großer Auswahl hat stets auf

Lager

Aug. Mittelmann,

Naasphe.

Jeden Sonntag

frische Kräppeln.

Emil Riggemann

Bäckerei u. Konditorei, Naasphe.

Mittwoch, 27. Januar.

abends 8^{1/2} Uhr Bibelstunde:

P. Stein.

Danksagung.

Allen denjenigen, die mir sowohl bei der Hauptwahl ihre Stimme gegeben, wie auch bei der Stichwahl ohne Unterschied der Parteistellung mir durch ihre Unterstützung das Mandat für den Wahlkreis Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf anvertraut haben, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Die Wähler mögen sich versichert halten, daß ich das in mich gesetzte Vertrauen, soweit es in meinen Kräften steht, zu rechtfertigen suchen und mich nicht nur den Interessen des Vaterlandes, sondern auch denjenigen des meinem Herzen nahestehenden Wahlkreises mit Eifer und Hingebung widmen werde.

Siegen, den 22. Januar 1909.

Heinrich Vogel.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am
Mittwoch den 27. Januar 1909, abends 8 Uhr
im „Hotel Fasanerie“ ein

Festkommers

statt.
Zur Teilnahme an diesem Festkommers wird ergebenst eingeladen.
Saaspe, den 14. Januar 1909.
Magistrat und Stadtverordnetenversammlung.

Bekanntmachung.

In der Separationsache von Saaspe — L 346 — ist der Karl Pfeil zu Saaspe zum Wegewärter bestellt und mit der Aufsicht über die im Separationsverfahren ausgebauten Wege und Gräben beauftragt.

Die Separationsinteressenten werden daher aufgefordert, den Weisungen des Wegewärters Pfeil über die Benutzung der Separationswege Folge zu leisten.

Verleburg, den 20. Januar 1909.

Der Königliche Spezialkommissar:
Dr. Hagen,
Ökonomiekommissar.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau des 900 m langen, sog. Grabenweges in Banse sollen am

Mittwoch den 10. Februar d. Js., vorm. 11½ Uhr
in der Wirtschaft Blecher hiersebst öffentlich vergeben werden.

Es sind veranschlagt:

- | | |
|----------------|------------|
| 1. Erdarbeiten | zu 144 Mk. |
| 2. Steinbahn | „ 3546 „ |
| 3. Bauwerke | „ 1086 „ |

Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Banse, den 18. Januar 1909.

Der Amtmann
Arndt.

Deutscher Flottenverein Ortsgruppe Grndtebrück.

Am Dienstag den 2. Februar d. J.
finden im Saale des Herrn Bald um 3, 5 und 8 Uhr
kinematograph. Vorführungen
statt.

Großartiges Programm. Sprechende und singende Films.
u. a.: Zeppelin-Aufnahme, Landungsmanöver der engl. Flotte bei Portsmouth, Sturm auf Portsmouth usw. Zahlreiche humoristische Einlagen.

Die Bilder der einzelnen Rollen werden von Musikstücken auf einer Starktonmaschine begleitet.

Eintrittspreise:

Kinder 0,10 Mk., Fortbildungsschüler 0,20 Mk.
Mitglieder 0,30 Mk., Nichtmitglieder 0,50 Mk.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 31. Januar cr., nachmittags 2 Uhr
findet in Saaspe in der Fasanerie (Hotel Fischer) eine
Versammlung des landw. Kreisvereins statt. Herr Dr. Steinriede
aus Münster wird auf besonderen Wunsch einiger Landwirte den bereits
in Raumland gehaltenen Vortrag über das Thema „Wie sind Rindchen-
seuchen und seuchenhaftes Verkalben zu verhüten bzw. zu heilen?“
nochmals halten.

Alle Mitglieder des Vereins und Freunde der Landwirtschaft
werden freundlichst um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Verleburg, den 21. Januar 1909.

Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins:
Dr. Schröder.

Hausverkauf.

Die Kreissparkasse in Saaspe beabsichtigt, das in der
Steuergemeinde Banse, Kreis Wittgenstein, belegene, früher dem
Schuhmacher Heinrich Kleikamp gehörige Hausgrundstück, bestehend
aus Wohnhaus, Hofraum und Garten, preiswert zu verkaufen.

Das zweistöckige Haus ist im Jahre 1902 massiv erbaut und ist
in gutem Zustand erhalten. Es enthält 4 Wohnungen und gute Klei-
derien, auf dem gebieteten Boden sind Kammern vorhanden.

Das Haus befindet sich mitten im Dorfe und eignet sich vorzüg-
lich zum Geschäftshause.

Die Gemeinde Banse zählt 900 Einwohner.
Gefällige Angebote nimmt die Kreissparkasse zu Saaspe
entgegen.

Saaspe, den 9. Januar 1909.
Der Verwaltungsrat der Kreissparkasse zu Saaspe.
Imgardt. Reh. Mengel.

Danksagung.

Für die zahlreichen Be-
weise herzlicher Teilnahme
bei dem Ableben und der
Beerdigung meines lieben
Mannes, unseres guten Va-
ters, Schwiegervaters, Groß-
vaters, Bruders, Schwagers
und Onkels,
des Formers

Joh. Schuppener,

ebenso für die zahlreichen
Kranzspenden sagen wir
Allen unseren herzlichsten
Dank.

Puderbach, 21. Jan. 1909.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Taxen

zum Zwecke der Neuversicherung,
Versicherungs-Erhöhung und Ver-
änderung von Gebäuden für die
Westfälische Provinzial-Feuer-So-
zietät, fertigt prompt an

Aug. Fischer,
Sozietäts-Taxator,
Niederlaasphe.

Trächtige

Zuchtschweine,

schöne hessische Rasse, sind stets zu
haben bei

Louis Uebel, Viehkommissionär,
Biedenkopf.

Herzlichen Dank

sagen wir allen, die uns
bei dem uns betroffenen
Trauerfall ihre Teilnahme
erwiesen und so zahlreich
an der Beerdigung des
lieben Verstorbenen teil-
genommen haben. Nament-
lich sagen wir dem Herrn
Postverwalter Heinrich für
seine Bemühungen und den
Kollegen aus Verleburg,
Saaspe und Umgegend so-
wie den hiesigen Kollegen des
Verstorbenen für ihre an-
hängliche Gesinnung, sowie
dem Herrn Pfarrer Harnen
für seine tröstende Grab-
rede unseren herzlichsten
Dank.

Grndtebrück, 23. Jan. 09.

Die trauernde Familie
Postschaffner Busch.

Schiessverein „Im grünen Wald.“

Am Samstag den 30. d.
Mts., abends 8 Uhr findet im
Saale des Herrn Emil Darsch
anlässlich des Geburtstages Sr.
Majestät des Kaisers ein

Bierkommers

statt. Eingeführte Nichtmitglieder
haben Zutritt.

Der Vorstand.

Viehseuchen.

Erloschen: Schweinefleuche unter
dem Schweinebestande der Witwe
Stenger zu Niederlaasphe.

Erloschen: Schweinefleuche unter
dem Schweinebestande des Wilhelm
Schmidt zu Fischelbach.

Banse, den 21. Januar 1909.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Amtmann
Arndt.

Kirchengemeinde Laasphe.

Wir erinnern hiermit an um-
gehende Zahlung der rückständigen
Kirchensteuern und Pachtgelder.
Das Presbyterium.

Gemeinnütziger Verein.

Freitag den 29. Januar,
abends 8 Uhr findet im Kur-
haus die

Generalversammlung
des Gemeinnützigen Vereins statt,
wogu wegen der wichtigen Tages-
ordnung alle Mitglieder freundlichst
eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene
Geschäftsjahr.
2. Rechnungslage pro 1908.
3. Entlastung des Rendanten.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Bericht über die im Oktober zu
Bielefeld stattgefundenen Ver-
bands-Obstaustellung.
6. Beschlusfassung über die Ehren-
preise.
7. Das Bepflügen der Obstbäume
im Winter.
8. Anschaffung von Nistkästen für
Vögel.
9. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

„Liedertafel“

(Männergesangsverein.)

Wegen der Geburtstagsfeier Sr.
Majestät unseres Kaisers wird
die diesjährige Hauptversammlung
auf Sonntag den 6. Februar,
abends 8½ Uhr verlegt.

Der Vorstand.

Zum 1. Februar

Röchin

nach Wetter (Hessen-Rassau) ge-
sucht. Offerten an Frau Land-
gerichtsrat Thormeyer, Han-
nover, Pöbblstiftstraße 18 L.

Wintersport.

Empfehle ächte Davoser- und
Niesengebirgs-

Rodelschlitten.

Neuerst dauerhaft gebaute Berg-
schlitten mit starken Eisenbeschlägen
und Eisenschnitten unter dem Sit-
Saaspe. Hermann Jung.